

## Handreichung: Erkundungsbogen "Höre Israel!" Jüdischer Glaube gestern und heute

Die Alte Synagoge ist die älteste erhaltene Synagoge in Mitteleuropa – sie ist über 900 Jahre alt! Bereits im Mittelalter baute sie ein Kaufmann in ein Lagerhaus um, später wurde sie als Gaststätte genutzt. Heute befindet sich hier ein Museum!

Aber warte – was ist eigentlich eine Synagoge?

Weißt du auch, womit man eine Synagoge im Christentum oder Islam vergleichen kann?

**Die Synagoge ist das Gotteshaus im Judentum. Hier finden Gottesdienste statt, religiöse Feste werden gefeiert.**

**Die Synagoge lässt sich mit der christlichen Kirche oder einer Moschee bei den Muslimen vergleichen. Es ist der Ort, an dem jüdische Gläubige zusammenkommen, um zu beten und ihren Gottesdienst zu feiern. Im Gegensatz zu einer katholischen oder orthodoxen Kirche ist eine Synagoge jedoch nicht geweiht. Deswegen kann fast jeder Raum als Synagoge dienen. Die Synagoge dient nicht nur als Gebetsort, sondern auch als Versammlungsraum und als Schule. Dies hat die Synagoge mit der Moschee gemeinsam.**

*Wenn Sie muslimische Schüler in Ihrer Klasse haben, nutzen sie deren religiöses Wissen! Viele Kinder aus christlichen Haushalten wachsen sehr säkular auf. Häufig wissen Muslime mehr über ihren Glauben und ihre Religion. Und Parallelen wie auch Unterschiede lassen sich zwischen allen dreien der Buchreligionen - dem Judentum, dem Christentum und dem*

### 1) Lebenslauf im Bund mit Gott

Gleich hinter dem Eingangsbereich, im Innenhof der Alten Synagoge, siehst du drei mittelalterliche Grabsteine.

1. Warum sind die Grabsteine nicht mehr auf dem jüdischen Friedhof?

**Der mittelalterliche Friedhof befand sich außerhalb der Stadt am Moritztor (heute: Große Ackerhofgasse). Der jüdische Glaube schreibt vor, dass die Verstorbenen außerhalb des Wohnbezirks bestattet werden.**

**Im Jahr 1453 verwies der Erfurter Rat die Juden aus der Stadt. Danach wurde der Friedhof eingeebnet. Eine städtische Scheune wurde darauf gebaut und später ein Kornspeicher errichtet. Dies ist eine starke Missachtung gegenüber den religiösen Vorschriften des Judentums. Die Ruhe eines Toten zu stören ist für Juden ein unerträglicher Gedanke. Dem Toten gehört die Erde, in die er gebettet wurde – für immer. Über sie darf kein anderer Mensch verfügen. Die Schändung oder nur Auflassung eines Begräbnisplatzes ist nach jüdischer Auffassung ein abstoßendes Tabu.**

2. Woran erkennst du, dass es sich hierbei um jüdische Grabsteine handelt?

**Dass es sich um jüdische Grabsteine handelt, erkennt man an der hebräischen Beschriftung. Die Grabsteine ähneln in Form und Aufschrift christlichen mittelalterlichen Grabsteinen. Neben standardisierten Formen der Lebensdaten und dem Namen des Verstorbenen ist meist auch der Name des Vaters vermerkt.**

## 2) Die Alte Synagoge - wichtigste Bauelemente

Geh nun in das Museum hinein! Das Gebäude stammt aus dem Mittelalter und diente ursprünglich als Synagoge. Ein Kaufmann baute es 1349 in ein Lager um, später wurde es als Gaststätte genutzt.

Es gibt aber heute noch zahlreiche Spuren aus der Zeit als Synagoge.

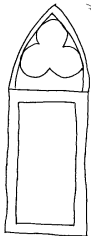
1. Auf dem Tisch in der Mitte des Erdgeschosses stehen Modelle der Synagoge. Schau dir das dritte Modell an. Daran kannst du erkennen, dass es in der Synagoge eine Trennwand gegeben hat – ungefähr dort, wo heute die Glaswand ist.

Wozu hat diese wohl gedient?

Hier könnte sich der Frauen-Betraum befunden haben, der im orthodoxen Judentum vom Männer-Gebetsraum getrennt sein muss. Eine weitere Vermutung ist, dass sich hier die Schule für Hebräisch lernenden Knaben befunden hat. Die männlichen Mitglieder der jüdischen Gemeinde lernten hier nicht nur Hebräisch und die heiligen Schriften des Judentums kennen, sondern auch Lesen und Schreiben. Bei der Bar Mizwa wurden sie in das Vorlesen aus der Tora eingeführt – dieser Tradition wird heute noch Folge geleistet, in liberalen Gemeinden erweitert um die Bat Mizwa, in der auch Mädchen ihrer religiöse Mündigkeit durch das Lesen aus der Tora erreichen.

Im Mittelalter gehörten die männlichen Juden der Stadt zu den wenigen Einwohnern, die Lesen und Schreiben konnten, was wirtschaftliche Vorteile - und somit auch Vorurteile - mit sich brachte.

Suche nach den abgebildeten Bauelementen. Was für einen Nutzen haben sie früher gehabt?

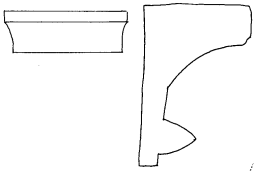


2. Das ist der Toraschrein. Er befindet sich in jeder Synagoge an der Ostwand des Gebäudes, um auf die Richtung zu verweisen, in der Jerusalem liegt.

Unter König David (um 1000 v.d.Z.) wurde Jerusalem zur Hauptstadt und zum religiösen Zentrum des Reiches Israel. König Salomo (1000 bis 950 v.d.Z.) errichtete dort das erste feste Tempelgebäude. Der Tempel wurde buchstäblich als Wohnort Gottes aufgefasst. 586 eroberte der babylonische König Nebukadnezar Jerusalem und zerstörte den Tempel. Ab 540 v.d.Z. wurde der Tempel wiedererrichtet. Im Konflikt mit den Römern wurde der Tempel 70 n.d.Z. durch Titus abgebrannt und erneut völlig zerstört. Die Ära des um den Tempel gescharten jüdischen Volkes war damit unwiderruflich zu Ende. Einzige Überreste des Gebäudes sind einige Steinreihen – jener Teil, der später als "Westmauer" oder „die Klagemauer“ bezeichnet wurde.

Er diente zur **Aufbewahrung der Tora**.

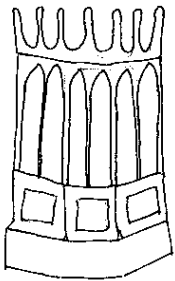
Heute erkennt man ihn nur noch als eine Projektion an der Stelle, an der er sich einst befand. Er wurde nach der Umnutzung der Synagoge herausgebrochen, um an dieser Stelle eine Einfahrt ins Lagerhaus zu schaffen. Deswegen ist hinter der Projektion auch eine große Toreinfahrt zu erkennen. Reste des Toraschreins wurden im Fenster in der Nordfassade vermauert.



### 3. Das ist das Lichtergesims

In der Synagoge diente es dazu, den Raum zu beleuchten. Man konnte Öllampen darauf abstellen und den Raum so von allen Seiten beleuchten. Dies war sehr wichtig für das Lesen während des Sabbat-Gottesdiensts am Freitagabend, der nach Einbruch der Dämmerung gefeiert wird. Der Verbrauch von viel Öl durch liturgische Vorgaben brachte in der christlichen Umwelt häufig das Vorurteil mit sich, Juden seien "Lichter- oder Ölverschwender".

Heute erkennt man davon noch Steinreste an der Ostwand. Außerdem ist an der Westwand ein kleiner Abschnitt des Lichtergesims rekonstruiert. Durch die Hälfte des Raums führt dort eine moderne Lichtleiste entlang der Wand, um zu zeigen, wo sich einst das Lichtergesims befunden hat.



### 4. Das ist die Bima.

Sie diente als Lesepult.

Heute erkennt man sie nur noch anhand der Spolien und des achteckigen Grundrisses auf dem Fußboden. Die Spolien sind Überreste der Bima, die man im Keller der Synagoge fand und die heute im Erdgeschoss der Synagoge gezeigt werden. Anhand derer lässt sich rekonstruieren, dass die Bima der Erfurter Synagoge ein Achteck gewesen ist, während eine Bima ansonsten sechseckig ist. Der exakte Standort der Bima lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Dennoch hat man in der Mitte des Raums einen achteckigen Grundriss auf den Fußboden eingezeichnet. Man vermutet, dass die Bima an dieser Stelle stand, da sie sich in mittelalterlichen Synagogen in der Regel mitten im Raum, gegenüber des Toraschreins, befand. So stand das Lesen der Tora im Zentrum des Gottesdienstes wie auch des Gotteshauses.

## 3) Warum ist der Erfurter Schatz ein jüdischer Schatz?

Wenn du die Treppe nach unten gehst, gelangst du in den Keller. Hier wird der Erfurter Schatz ausgestellt. Er wurde 1998 bei Bauarbeiten ganz in der Nähe der Alten Synagoge gefunden.

1. In der Mitte des Raumes findest du ein Schmuckstück ganz allein in einer Vitrine.  
**Es ist der Hochzeitsring.**

Dass der Besitzer des Erfurter Schatzes Jude gewesen ist, kann man am Hochzeitsring erkennen, der deswegen auch als jüdischer Hochzeitsring bezeichnet wird. Dies ist im Grunde das einzige Objekt, das den Schatz in einen jüdischen Kontext stellt. Alle anderen Gegenstände hätte jeder, auch ein christlicher wohlhabende Erfurter, im 14. Jahrhundert in dieser Form besitzen können. Der jüdische Kontext macht jedoch auch deutlich, warum sich der Eigentümer des Schatzes veranlasst sah, diesen zu vergraben. Im Jahr 1349 wurden in einem Pogrom alle Mitglieder der jüdischen Gemeinde Erfurts ermordet. Der Eigentümer hatte sein Hab und Gut vergraben, konnte es aber nicht wieder bergen.

2. Das Schmuckstück verrät, dass der Besitzer des Schatzes Jude gewesen ist. **Warum?**

Dass es sich um einen jüdischen Hochzeitsring handelt, lässt sich an drei Elementen festmachen: Das offensichtlichste ist die hebräische Inschrift auf dem ansonsten glatten Dach des Tempels. Hier steht "Masel Tow", was "Guter Stern" bedeutet und soviel heißt wie "Viel Glück! Alles Gute!". Dies ist ein allgemeiner Glückwunsch, der nicht nur zur Hochzeit ausgesprochen wird.

Darüber hinaus ist der Hochzeitsring aus purem Gold und hat keine Verzierungen durch Edelsteine. Dies schreibt der jüdische Hochzeitsritus so vor, da während der Vermählung ein Trauzeuge den Wert des Ringes schätzt.

Außerdem sind zwei weitere jüdische Hochzeitsringe aus dem Mittelalter erhalten (diese wurden in Colmar und Weißenfels gefunden –auch in „Pogrom-Schätzen“), die ebenfalls eine Nachbildung eines Tempels zeigen - eine Anspielung auf den zerstörten Tempel in Jerusalem.

#### 4) Hebräische Schriften

Wenn du ins das 1. Obergeschoss hinaufgehst, findest du verschiedene Schriftzeugnisse der jüdischen Gemeinde Erfurt. In einer Vitrine kannst du eine Nachbildung der Erfurter Bibel sehen.

1. Aber warum Bibel? Was hat das mit der Bibel zu tun, die auch das heiligste Buch der Christen ist?

Das Christentum ist aus dem Judentum entstanden. Beiden Religionen gemeinsam sind die Schriften des Ersten Testaments, also das, was im Christentum als Altes Testament bezeichnet wird, die auch in der Erfurter Bibel enthalten sind. Die Bibel der Christen wurde durch das Neue Testament ergänzt, das die Evangelien (Lebensgeschichten Jesu), die Apostelgeschichten, die Paulusbriefe, die Katholischen Briefe sowie die Offenbarung enthält. Da man im Judentum nicht daran glaubt, dass Jesus Christus der erwartete Messias, der Sohn Gottes, war, verehrt man nur die Schriften des Ersten Testaments. Die Christen haben somit ihr Testament von den Juden "abgeschrieben". An dieser Stelle bietet sich wie bei den Gotteshäusern der Vergleich mit dem Islam an - der dritten Buchreligion. Sie können auf den Koran verweisen und auf den gemeinsamen "Vater" der drei Religionen - Abraham.

2. Im Judentum ist es streng verboten, in den Heiligen Schriften Bilder zu zeigen, denn in der Tora steht „Du sollst dir kein Bildnis machen“. Realistische Darstellungen von Menschen, Tieren, Pflanzen, wie man sie aus christlichen Gebetbüchern kennt, kamen für jüdische Sakralbauten bzw. heilige Schriften aufgrund des strikten Verbots der Abbildung „von Geschöpfen zwischen Himmel und Erde“ nicht in Frage. Wenn du dir aber die Bibel genau ansiehst, kannst du auf einige Seiten Bilder entdecken. **Oder sind das gar keine Bilder?**

Die Bilder bestehen aus fortlaufender Schrift, die so angeordnet ist, dass Bilder entstehen. Man vermutet, dass so das strikte Bilderverbot des Judentums umgangen werden sollte. Seriöse textkritische Anmerkungen zur Bibel (bspw. zur Grammatik oder anderen Überlieferungsvarianten) wurden in dieser verspielten Form notiert.

3. Diese Zeichnung zeigt eine Torarolle. Sie ist das wichtigste Heiligtum im Judentum – und so heilig, dass man sie nicht anfassen darf.

**Wie liest man dann aus ihr vor?**

Der Vorleser fährt beim Lesen mit einem Torazeiger, einem Jad, entlang der Schrift. Wenn die Tora dem Toraschrein entnommen und sie zur Bima, also zum Lesepult, getragen wird, wird sie dazu "angezogen" – eine Tora trägt in den meisten Fällen einen „Toramantel“. Außerdem kann sie mit Holzstangen getragen werden, damit sie nicht mit den Händen berührt werden muss.

*Ich hoffe, diese Handreichung hilft Ihnen, die Erkundungsbögen im Unterricht auszuwerten!  
Falls bei den SchülerInnen während oder nach dem Besuch der Synagoge weitere Fragen aufkommen, können Sie diese sammeln und sich damit an die Museumspädagogik der Alten Synagoge wenden.*

*Julia Roos (Museumspädagogik)*

**Kontakt:**

Stadtverwaltung Erfurt  
Alte Synagoge Erfurt  
Waagegasse 8  
99084 Erfurt  
Telefon +49.361.655 16 08  
altesynagoge.presse@erfurt.de